Westfalen-Blatt 23.11.2018

Rainer Menze (von links), bei der Bezirksregierung zuständig für die Begabtenförderung an Gymnasien, Ulrich Hüttemann, Prof. Dr. Claas Wegner und Professor Dr. Norbert Grotjohann bei der Einweihung des OZHB. Foto: Bernhard Pierel

Nie wieder unterfordert

Osthushenrich-Zentrum für Hochbegabungsforschung eingeweiht

Von Uta Jostwerner

Bielefeld (WB). Hochbegabte haben es oft schwerer in der Schule als ihre Mitschüler. Sie sind schnell unterfordert und gelangweilt. Die fatale Folge: Sie schalten ab und werden zu Schulversagern.

Ein neues Forschungszentrum an der Universität Bielefeld soll künftig helfen, Hochbegabungen besser zu erkennen und zu fördern. Am Freitag wurde das »Osthushenrich-Zentrum für Hochbegabungsforschung an der Fakultät für Biologie«, kurz OZHB, offiziell eingeweiht. Mit auf den Weg gebracht hat es die im Namen verzeichnete Osthushenrich-Stiftung, die das neue Forschungszentrum zunächst für die Dauer von drei Jahren mit jährlich 100.000 Euro fördert.

»Man benötigt spezielle Fähigkeiten, um Hochbegabung zu erkennen«, weiß Ulrich Hüttemann, Vorstandsmitglied der Gütersloher Osthushenrich-Stiftung. Hier setzt Professor Dr. Claas Wegner mit seiner Arbeit an. »Wir entwickeln spezielle Diagnostik-Instrumente«, sagt der Leiter der Hochbegabtenforschung.

In einem zweiten Schritt werden Lehrer darin geschult, hochbegabte Schüler vor allem in den so genannten MINT-Fächern (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) zu erkennen.

»Wir holen uns die Schulen mit ins Boot. Und wir möchten von ihnen wissen, was sie von uns erwarten«, verdeutlicht Wegner. So nutzten bei der Eröffnungsfeier Schulleiter und Vertreter aus 77 Schulen der Region die Gelegenheit, sich über die Chancen und Möglichkeiten des neuen Zentrums zu informieren.

Ein dritter Forschungsschwerpunkt ist die Evaluation. »Wir fragen uns, wie man Hochbegabung am besten fördern kann, nicht nur in den MINT-Fächern, sondern auch in der Breite«, sagt Claas Wegner. Zielgruppe seien Schüler und Schülerinnen von der vierten Klasse an bis zum Abiturjahrgang.

Doch auch jetzt schon, betont Dr. Norbert Grotjohann, Professor für Biologiedidaktik und Projektleiter des Teutolabs Biotechnologie, würden jährlich 2000 Schüler in Workshops und Sommerakademien in den MINT-Fächern geschult.

Die Notwendigkeit dafür liegt auf der Hand: Aktuell gibt es allein in Nordrhein-Westfalen 25.000 offene Stellen in MINT-Berufen. Stellen, die leichter besetzt werden könnten, wenn hochbegabte Schüler erkannt und besser gefördert würden. Das OZHB will seinen Beitrag dazu leisten.